

**Jürgen Rudolph, Vorsitzender des VhU-Beirats Nordhessen**  
Tag der Hessischen Industrie  
Kassel  
22.8.2009

***Es gilt das gesprochene Wort!***

Begrüßung und Einführungsrede

## **„Ressourcen schonende Technologien als Wachstumskerne“**

Liebe Gäste,  
sehr geehrter Herr Hagemeyer,  
meine sehr verehrten Podiumsgäste, Herr Cramer, Herr Greis,  
Herr Krause, Herr Al Samarraie,  
sehr geehrter Herr Professor Dr. Hillmer,  
verehrte Vertreter der Medien

im Namen der Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände und der Initiative Industrieplatz Hessen begrüße ich Sie aufs Herzlichste bei unserer heutigen Veranstaltung. Sie haben es eben von unserem Präsidenten, Herrn Professor Weidemann, gehört: Wir betreten Neuland mit unserem heutigen Symposium. Zum einen ist es das erste Satellitensymposium, das wir durchführen, bei dem alle gleichzeitig stattfindenden Veranstaltungen per Livestream im Internet übertragen werden. Zum zweiten findet es im Rahmen des ersten Tages der hessischen Industrie statt. In Mittelhessen, im Rhein-Main-Gebiet sowie Ost- und Südhessen ist dieser Tag an die dort etablierte, zweiwöchige Veranstaltungsreihe „**Route der Industriekultur**“ angedockt. Dies liegt an mehreren Umständen: zum einen haben beide Veranstalter ähnliche Ziele: Während wir vor allem die tragende Rolle der Industrie für die Wohlfahrt unseres Landes betonen, geht es den Machern der Route der Industriekultur um den bedeutenden Beitrag, den die Industrie für unsere Lebenswelt leistet. Sie sehen – eine echte win-win Situation.

Die „Route der Industriekultur“ reicht jedoch leider nicht bis ins Nordhessische. Deswegen wird es am morgigen Tag den **Blauen Sonntag** in Nordhessen **geben**. Der **Blaue Sonntag** ist eine Initiative der Fördergesellschaft Nordhessen und des Netzwerkes Industriekultur Nordhessen – kurz: NINO. Dem interessierten Publikum werden hier an 20 Orten attraktive Angebote gemacht – von Besichtigungen bis Werkführungen. Die kompletten Angebote finden Sie im Faltblatt auf Ihren Sitzen.

Nun aber zurück zum Tag der hessischen Industrie.  
Meine Damen und Herren, die jeweiligen Podien in den Zentren unseres wirtschaftlich dynamischen Bundeslandes haben unterschiedliche Schwerpunkte

gesetzt. Damit soll auch darauf hingewiesen werden, dass es sehr unterschiedliche Aspekte von Industrie hierzulande gibt, die zu zeigen sich lohnt. Es soll damit aber auch deutlich werden, dass wir an ganz unterschiedlichen Wachstumstreibern arbeiten müssen, um das gemeinsame Ziel, eine prosperierende Industrie in Hessen zu haben, zu erreichen.

Wir hier in **Kassel** haben uns auf einen noch jungen Bereich fokussiert – die Clean- oder auch Green Technologies. Gemeint sind damit neue, aber auch veränderte Technologien, die in hohem Maße der Herausforderung knapper Ressourcen Rechnung tragen. Vor allem Umweltressourcen, die über die gesamte Industriegeschichte als kostenlos oder zu einem vergleichsweise geringen Preis als verfügbar angesehen wurden, wie Luft, Sonne oder auch Wasser. Diese Ressourcen sind unter dem Begriff der Ecosystem Services in den letzten Jahren verstärkt in das Bewusstsein der Menschen, erfreulicherweise aber auch der Ökonomen gelangt. Sie reichen von der Biodiversität bis zur Kohlenstoffsequestrierung. Denkt man an diese Systemdienstleistungen, möchte man in Umkehrung eines Satzes von Antoine Saint Exupery sagen: „Wir wissen zwar um ihren enormen Wert, aber wir kennen nicht ihren Preis.“

Die Umwelt ist für die Industrie Herausforderung und Chance zugleich. Herausforderung, weil mit höheren Umweltschutzaufgaben natürlich auch ein höherer Aufwand verbunden ist. Die Einbeziehung der Umwelt in das ökonomische System der Kosten macht sie aber beherrschbar. Das Streben nach stetiger Erhöhung der Effizienz ist dem ökonomischen System immanent. Das gilt natürlich auch für die Umweltkosten. Und damit wechseln wir auf die Seite der Chancen für die Industrie. Denn Effizienzsteigerung ist aufs Engste verbunden mit der Entwicklung neuer technischer Lösungen. Dies gilt für große, öffentlich geförderte Basistechnologien, siehe Erneuerbare Energien, genauso wie für die vielen kleineren technischen Lösungen aus dem universitären oder betrieblichen Umfeld.

Der jüngst erschienene Umweltwirtschaftsbericht der Bundesregierung weist darauf hin, dass der Gesamtbereich des Umweltschutzes wirtschaftlich eine immer größere Rolle spielt. Im Jahre 2007 – neuere Zahlen sind leider noch nicht verfügbar – entfielen bereits fünf Prozent der Industriegüterproduktion in Deutschland auf Umweltschutzgüter – bei großen Steigerungsraten und hohen Wachstumserwartungen. Die mittelständisch geprägte und F&E intensive Umweltwirtschaft ist im internationalen Wettbewerb hervorragend aufgestellt. Deutschland liegt beim Handel mit Umweltschutzgütern an der Weltspitze. Im Jahre 2006 betrug der Welthandelsanteil Deutschlands bereits über 16 Prozent.

Interessant in diesem Zusammenhang sind vor allem zwei Befunde: Zum einen ist der Bereich der Umweltwirtschaft vor allem ein industriell geprägter Markt. Der Dienstleistungsanteil der Marktleistungen beträgt in diesem Bereich lediglich zehn

Prozent. Der Rest entfällt auf die Industrie und auf die mit ihr verbundenen Dienstleistungen, die folgerichtig dem Industrieverbund zuzurechnen sind.

Zum zweiten ist es ein stark mittelständisch geprägter und sehr exportorientierter Markt. Das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung hat offen gelegt, dass rund 75 Prozent der Betriebe im Umweltschutzmarkt weniger als 100 Mitarbeiter haben. Auf der Seite des Marktvolumens wird die Dominanz des Mittelstands noch deutlicher: Während im gesamten verarbeitenden Gewerbe der Umsatzanteil der Klein- und Mittelbetriebe bis 250 Beschäftigte bei rund 31 Prozent liegt, addiert sich der Umsatzanteil von Betrieben dieser Größenordnung in der Umweltwirtschaft auf 60 Prozent.

Die Experten sind sich in einem einig: Die Entwicklung dieses Wirtschaftsbereichs steht noch am Anfang, denn Umwelt- und Effizienztechnologien werden im 21. Jahrhundert auf vielen Märkten eine Schlüsselrolle spielen. Verantwortlich dafür sind nicht zuletzt die großen Trends dieser Zeit, wie das weltweite Bevölkerungswachstum, die Industrialisierung der Schwellen- und Entwicklungsländer und das damit einhergehende Vermögen zur Realisierung eines höheren Lebensstandards oder das weitere Verknappen natürlicher Ressourcen. Dies alles wird den Druck erhöhen, Umwelt- und Effizienztechnologien einzusetzen und weiterzuentwickeln.

Meine Damen und Herren,

Roland Berger Strategy Consultants hat in einer Studie im Auftrag des Bundesumweltministeriums sechs Teilmärkte analysiert, die in den nächsten Jahren erhebliche Wachstumsraten versprechen und auf denen deutsche Unternehmen über eine gute Marktposition verfügen. Diese Märkte sind

- Energieerzeugung
- Energieeffizienz
- Rohstoff- und Materialeffizienz
- nachhaltige Mobilität
- nachhaltige Wasserwirtschaft sowie
- Abfall- und Kreislaufwirtschaft.

In diesen Märkten wird in den nächsten Jahren die Musik spielen. Schon beim flüchtigen Blick auf diese Märkte sehen wir, dass wir hier in Nordhessen sehr gut aufgestellt sind, um von diesen Entwicklungen zu profitieren. Was wir tun müssen, damit das auch wirklich klappt, darüber wollen wir gleich in unserer kleinen Runde diskutieren.

Zuvor aber hat sich Professor Dr. Hartmut Hillmer von der Universität Kassel freundlicherweise bereit erklärt, der Diskussion noch einige Impulse zu geben. Dafür bedanke ich mich herzlich bei Ihnen, Herr Professor Hillmer. Wir sind gespannt, was Sie uns zum Thema „**Ressourcen schonende Technologien als**

**Wachstumskerne**“ zu sagen haben und ich freue mich auf die anschließende Diskussion.

Herr Professor Hillmer, Sie haben das Wort.

Vielen Dank.